

COLEO	2	34-50	2001	ISSN 1616-329X
-------	---	-------	------	----------------

Anmerkungen zur Koleopterenfauna des Lampertheimer Waldes in Südhessen (Ins., Col.)

Edmund Wenzel, Radevormwald

eingegangen: 5. Oktober 2002

Im WWW publiziert: 28. Oktober 2002

Abstract

In the summerhalf-year 2001 coleopterological pick-ups have been carried out in the Lampertheimer forest / Südhessen. During the investigation 247 species could be verified. In addition to 65 faunistic remarkable species one newfinding and one refinding was made. 44 beetle species belong to the "Rote Liste" endangered species, category 1 - 3.

Zusammenfassung

Während des Sommerhalbjahres 2001 wurden coleopterologische Aufsammlungen im Lampertheimer Wald / Südhessen durchgeführt. Im Verlaufe der Untersuchung konnten 274 Arten nachgewiesen werden. Neben 65 faunistisch bemerkenswerten Arten konnte ein Neufund und ein Wiederfund für Hessen getätigt werden. 44 Käferarten gehören zu den gefährdeten Rote-Liste-Arten der Kategorie 1 bis 3.

Gebietsbeschreibung

Der Lampertheimer Wald bildet heute ein isoliertes Vorkommen eines ehemals großen zusammenhängenden Waldgebietes im nördlichen Oberrheingraben. Er erstreckt sich zwischen den Städten Lorsch im Norden und Mannheim im Süden, weitere Angaben zum Untersuchungsgebiet und seiner Geschichte bei NOLTE *et al.* (1997). Der Wald ist unterschiedlich strukturiert und zeigt in weiten Bereichen eine intensive forstliche Nutzung mit Kiefern- und Roteichenmonokulturen. Lediglich kleinere, eingestreute Bestände weisen noch eine relativ naturnahe Laubwaldcharakteristik eines Buchen-Eichen-Mischwaldes auf. Die eingeschränkte forstliche Pflege dieser Bestände führt hier zu einem erhöhten Totholzvorkommen. Neben liegendem

Totholz unterschiedlicher Stärke fallen besonders die abgestorbenen und noch stehenden Stämme auf. Größtenteils handelt es sich um Buchen mit z.T. beachtlichen Stammdurchmessern (Foto 1).



Foto 1:

Nur noch wenige Stellen des Lampertheimer Waldes weisen stehendes Totholz auf. Vielfach wurden abgestorbene Stämme aus einer „Verkehrssicherungspflicht“ heraus gefällt (Foto: WENZEL).

Bedingt durch eine intensive Grundwasserentnahme im weiteren Umfeld des Lampertheimer Waldes ist ein bedenkliches Absinken des Grundwasserspiegels zu beobachten. Als Folge dieser Entwicklung treten in immer deutlicherem Maße Trockenschäden bei flachwurzelnden Laubbäumen, hier im Besonderen bei den Buchen auf. Die schnelle Austrocknung oberer Bodenschichten, aufgrund des durchweg sandigen Untergrundes wird diese noch beschleunigt, wirkt sich ebenfalls äußerst ungünstig auf eine notwendige Waldverjüngung aus. Ein Aufwuchs von Buchen ist in großen Bereichen nicht mehr feststellbar. Hingegen kommen Traubenkirsche und Robinie mit dieser Trockensituation deutlich besser zurecht. Diese beiden Baumarten verdrängen in immer stärkerem Maße die bislang vorherrschenden Hauptlaubarten Buchen und Eichen.

Vorangegangene Untersuchungen

Schon Mitte der neunziger Jahre wiesen NOLTE, GEGINAT & WEIHRAUCH (1997) auf die besondere koleopterologische Bedeutung großer Teile des Lampertheimer Waldes hin. Schwerpunkt ihrer seit 1993 durchgeführten Aufsammlungen war die Erfassung der xylobionten

Koleopterenfauna in Teilen dieses Waldgebietes. In einer ersten Bestandserfassung wurden bis 1997 durch Hand- und Klopffänge 267 xylobionte Käfer nachgewiesen. Bemerkenswert ist dabei der ungewöhnlich hohe Anteil von sog. Rote-Liste-Arten. 101 Arten gehören den Kategorien 1 bis 3 an, wobei alleine 19 Arten vom Aussterben bedroht sind (NOLTE, 2000). Viele nachgewiesene Arten zählen zu den sog. Reliktwaldarten oder sind Arten autochthoner, urständiger Wälder. Dieses außergewöhnlich hohe Vorkommen gefährdeter Käferarten dokumentiert die ökologische und faunistische Bedeutung des Lampertheimer Wald und kennzeichnet ihn als koleopterologisch äußerst wertvolles Gebiet (NOLTE *et al.*, 1995).



Foto 2:

Buchen- und Eichenaufwuchs ist im Lampertheimer Wald kaum noch zu verzeichnen. Stattdessen dominieren die Fremdländer Robinie und Traubenkirsche (Foto: WENZEL).

Weitere Untersuchungen in 2001

Die Untersuchungen NOLTE's *et. al.* richteten sich vornehmlich auf die Erfassung der xylobionten Käferfauna. Andere ökologische Gilden wurden nicht oder nur marginal erfaßt. So sind methodenbedingt Vertreter nichtxylobionter Taxa unterrepräsentiert oder fehlen völlig.

Zur Vertiefung der Kenntnis zur Käferfauna des Lampertheimer Waldes beschlossen Mitarbeiter von COLEO während des Jahres 2001 weitergehende koleopterologische Aufsammlungen in diesem Waldgebiet durchzuführen. Um die Eingriffe in die Natur so gering wie möglich zu halten, wurde sehr habitatschonend gearbeitet. Bodenfallen, Flug- und Fensterfallen kamen aufgrund obiger Zielsetzung nicht zum Einsatz. Es wurden ausschließlich qualitative, manuelle Methoden praktiziert. Bewußt wurde auf quantitative Methoden verzichtet. Neben Handaufsammlungen kamen hauptsächlich Klopf-, Ketscher- und Gesiebemethoden zur Anwendung.

An dieser Bestandserfassung, die zwischen Juni und Oktober 2001 durchgeführt wurde, waren beteiligt: BAHR, Friedhelm - Viersen; HOFFMANN, Dr. Günter Georg - Oberhausen; MEHRING, Franz Josef - Xanten; MÜLLER, Dr. Andreas - Krefeld; RENNER, Dr. Klaus - Bielefeld; REIßMANN, Klaas - Neukirchen-Vlüyn; SCHARF, Siegmund - Bocholt; STÜBEN, Dr. Peter E. - Mönchengladbach; WENZEL, Edmund - Radevormwald.

Die Untersuchung wurde in Einzel- und Gruppenexkursionen durchgeführt, u.a. im Rahmen einer Gemeinschaftsexkursion im Juni 2001. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Erfassung von Käfern unterschiedlichster ökologischer Gilden gelegt.

Soweit eine gesicherte Artdiagnose im Gelände möglich war, wurden die betreffenden Koleopteren nicht entnommen. Gesiebe wurden teils vor Ort ausgelesen, teils in einer modifizierten Berleseapparatur. Aufarbeitung der Fundnachweise und Determination wurde von den jeweiligen Bearbeitern übernommen. Diese zeichnen auch für die korrekte Meldung ihrer Funde verantwortlich. Belegexemplare befinden sich in den Sammlungen der Mitarbeiter.

In diesem Zusammenhang gilt dem Umweltamt - der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Bergstraße - ein besonderer Dank für die konstruktive Zusammenarbeit und die Unterstützung unserer Tätigkeiten.

Ergebnisse

Im Verlaufe der mehrmonatigen Bestandserfassung konnten insgesamt 274 Arten nachgewiesen werden. Verglichen mit anderen Untersuchungen ist diese Artenzahl relativ gering. Jedoch muß in diesem Zusammenhang bedacht werden, dass nur ein geringer Zeitrahmen für die Bestandserfassung zur Verfügung stand. So konnte beispielsweise der gesamte Frühjahrsaspekt nicht ermittelt werden. Auch konnten aus genannten Gründen nicht alle Lebensräume gleichmäßig intensiv untersucht und viele sonst übliche Erfassungsmethoden, wie z.B. diverse Fallensysteme wurden nicht zum Einsatz gebracht.

Doch trotz der relativ geringen Artenzahl bestätigt diese Untersuchung ebenfalls die Aussagen Noltes' hinsichtlich der besonderen Bedeutung des Lampertheimer Waldes aus koleopterologischer Sicht. Rund ein Viertel aller nachgewiesenen Arten sind als gefährdet oder faunistisch bemerkenswert

einzustufen. Dieser Prozentsatz ist umso erstaunlicher, als durch Anlage dieser Untersuchung schwerpunktmäßig Habitate besammelt wurden, die ein hohes Maß eurytoper Arten beherbergen. Neben 65 selten oder nur vereinzelt vorkommenden Arten konnten mit *Cypha nitida* (RENNER, 2002) ein Neufund für Hessen getätigt werden und mit *Zyras lugens* ein Wiederfund nach über 50 Jahren. Noch bemerkenswerter ist jedoch die ungewöhnlich hohe Zahl sogn. Rote-Liste-Arten. 44 Arten fallen unter die Kategorien 1 bis 3. Vier Arten, *Allonyx quadrimaculata*, *Pycnomerus terebrans*, *Colobicus hirtus*, und *Cerambyx cerdo* sind in die Rote-Liste-Kategorie 1 eingestuft und vom Aussterben bedroht.

EDV-Code	Artname	Faun.	R.L.
01-.051-.012-.	<i>Pterostichus diligens</i>		V
01-.074-.001-.	<i>Lebia chlorocephala</i>	s	V
01-.074-.003-.	<i>Lebia cruxminor</i>	s	3
10-.002-.003-.	<i>Plegaderus caesus</i>	s	
16-.007-.004-.	<i>Anisotoma glabra</i>	s	
16-.008-.001-.	<i>Liodopria serricornis</i>	s	3
23-.016-.005-.	<i>Phloeonomus pusillus</i>	s	
23-.099-.012-.	<i>Ocypus brunnipes</i>	v	
23-.100-.005-.	<i>Heterothops dissimilis</i>	v	
23-.109-.007-.	<i>Mycetoporus baudueri</i>	v	
23-.1262.010-.	<i>Cypha nitida</i>	s	
23-.142-.001-.	<i>Euryusa castanoptera</i>	v	
23-.147-.002-.	<i>Bolitochara bella</i>	v	
23-.194-.001-.	<i>Thamiaraea cinnamomea</i>		3
24-.014-.001-.	<i>Batrisus formicarius</i>	s	
24-.015-.005-.	<i>Batrisodes buqueti</i>		2
24-.029-.001-.	<i>Tyrus mucronatus</i>	v	3
25-.005-.001-.	<i>Lygistorpterus sanguineus</i>	s	
29-.006-.0041.	<i>Malachius rubidus</i>		3
31-.002-.001-.	<i>Tillus elongatus</i>	v	3

31-.003-.001-.	<i>Tilloidea unifasciata</i>	s	2
31-.005-.001-.	<i>Allonyx quadrimaculatus</i>	s	1
321.001-.001-.	<i>Nemosoma elongatum</i>	v	
321.003-.002-.	<i>Tenebroides fuscus</i>	s	2
34-.001-.014-.	<i>Ampedus nigerrimus</i>	s	3
38-.017-.002-.	<i>Coraebus undatus</i>		2
38-.020-.011-.	<i>Agrilus olivicolor</i>	v	
38-.020-.026-.	<i>Agrilus hyperici</i>	s	3
38-.020-.031-.	<i>Agrilus cinctus</i>	s	2
50-.009-.002-.	<i>Epuraea guttata</i>	v	
53-.015-.001-.	<i>Pediacus depressus</i>	v	
54-.002-.003-.	<i>Triplax russica</i>	v	
541.002-.001-.	<i>Diplocoelus fagi</i>	s	
55-.011-.003-.	<i>Antherophagus pallens</i>	s	
561.001-.001-.	<i>Laemophloeus monilis</i>	s	3
59-.002-.001-.	<i>Triphyllus bicolor</i>	s	3
60-.003-.001-.	<i>Pycnomerus terebrans</i>	s	1
60-.015-.001-.	<i>Colobicus hirtus</i>	s	1
60-.018-.001-.	<i>Colydium elongatum</i>	s	3
601.002-.001-.	<i>Arthrolips obscurus</i>	s	2
61-.012-.001-.	<i>Mycetina cruciata</i>	s	3
61-.013-.001-.	<i>Endomychus coccineus</i>	v	
65-.003-.001-.	<i>Rhopalodontus perforatus</i>	v	3
65-.006-.015-.	<i>Cis castaneus</i>	s	
65-.0061.004-.	<i>Orthocis pygmaeus</i>	v	3
65-.0061.009-.	<i>Orthocis lucasi</i>	s	2
67-.009-.001-.	<i>Lichenophanes varius</i>	s	2
74-.004-.001-.	<i>Anidorus nigrinus</i>	v	

79-.003-.004-.	<i>Mordella leucaspis</i>	s	3
79-.003-.006-.	<i>Mordella aculeata</i>	s	3
80-.005-.005-.	<i>Orchesia fasciata</i>	s	3
82-.003-.001-.	<i>Prionychus ater</i>	v	3
82-.008-.011-.	<i>Mycetochara linearis</i>	v	
83-.014-.001-.	<i>Bolitophagus reticulatus</i>		3
83-.024-.002-.	<i>Palorus depressus</i>	s	3
83-.030-.001-.	<i>Uloma culinaris</i>	s	2
83-.030-.002-.	<i>Uloma rufa</i>	s	2
86-.001-.001-.	<i>Lucanus cervus</i>	s	2
87-.003-.001-.	<i>Ergates faber</i>	s	2
87-.0274.009-.	<i>Corymbia scutellata</i>	v	
87-.032-.002-.	<i>Cerambyx cerdo</i>	s	1
87-.032-.003-.	<i>Cerambyx scopulii</i>		3
87-.060-.001-.	<i>Plagionotus detritus</i>	v	2
87-.061-.008-.	<i>Chlorophorus figuratus</i>	v	2
87-.080-.001-.	<i>Exocentrus adpersus</i>	v	3
87-.086-.007-.	<i>Phytoecia nigricornis</i>	s	3
88-.041-.002-.	<i>Galeruca interrupta</i>	s	2
91-.036-.005-.	<i>Xyleborus monographus</i>	v	

Tab. 1: Faunistisch bemerkenswerte Nachweise und Rote-Liste-Arten aus dem Lampertheimer Wald

Faun.: Faunistik:

s: selten(nur in Einzelfunden), v: vereinzelt

R.L. Rote Liste:

1 vom Aussterben bedroht, 2 stark gefährdet; 3 gefährdet, V Vorwarnliste

Code und Nomenklatur nach FREUDE, HARDE, LOHSE

Die vollständige Artenliste ist der COLEO-Jahres-CD 2002 zu entnehmen.

Anmerkungen zu Fundumständen ausgewählter Arten

Cypha nitida

Diese Staphylinide konnte von K. RENNER (2002) erstmals für Hessen nachgewiesen werden. Nach KOCH (1989) lebt die eurytope Art in faulenden Vegetabilien, aber auch in Fraßgängen in Laubbaumstubben.

Zyras lugens

Diese Art gehört zu den nur sehr selten gemeldeten Staphyliniden. Nach KÖHLER u. KLAUSNITZER (1998) konnte bisher noch kein Nachweis für Hessen geführt werden. Die in den Randbezirken von *Lasius fuliginosus* lebende Art wurde mittels eines Gesiebes an einer liegenden, verpilzten Buche nachgewiesen.

Batrisodes buqueti

Diese seltene Pselaphidae wird zu den stenotopen Laubwaldarten gezählt. Sie soll in morschem Holz und unter Borke bei *Lasius* leben. Das im Lampertheimer Wald nachgewiesene Tier befand sich unter leicht verpilzter Borke einer liegenden Buche. *Lasius* konnte weder an diesem Stamm noch in der Nähe festgestellt werden.

Tilloidea unifasciata

Nach KOCH benötigt die thermophile, xylobionte Cleride morsches Holz von *Quercus* oder *Salix*. REIßMANN beobachtete den Käfer an einem liegenden Eichenstamm. Die Art konnte mehrfach im Lampertheimer Wald nachgewiesen werden.

Allonyx quadrimaculatus

Der zu den Cleriden gehörende Käfer gehört zu den vom Aussterben bedrohten Arten. Er lebt stenotop in Nadel- und Mischwäldern. Nach KOCH ernährt sich die Larve von *Aradus*-Arten (Wanzen). Bei dem Nachweis im Lampertheimer Wald handelt es sich um einen typischen Zufallsfund. Der Käfer flog abends an die Jacke von S. SCHARF und wurde hier umgehend von K. REIßMANN entdeckt. NOLTE konnte diesen Käfer schon mehrfach im Untersuchungsgebiet feststellen (schr. Mitt.).

Tenebrioides fuscus

Der stenotope Braune Finsterkäfer ist eine nachtaktive Trogositide urständiger Laubwälder. Die Art lebt unter verpilzter Laubholzborke von *Quercus* und *Fagus*. Im Lampertheimer Wald konnte die Art mehrfach von verschiedenen Untersuchern in weißfaulem Buchenholz beobachtet werden.

Coraebus undatus

Als stenotoper Wipfelbewohner wird *C. undatus* nur selten nachgewiesen. Meist sind es Zufallsfunde, wie in diesem Fall auch. Der zweite Nachweis für den Lampertheimer Wald gelang K. REIßMANN. Der Käfer saß regungslos auf einer Doldenblüte. Die Art wurde erstmalig von NOLTE im Lampertheimer Wald nachgewiesen und 1997 als Erstfund für Hessen gemeldet.

Agrilus cinctus

Die thermophile Art ist nur aus wenigen Bundesländern gemeldet. Nach BRECHTEL und KOSTENBADER (2002) "ist die Art in Baden-Württemberg nur sehr lokal verbreitet und kommt vor allem in der Rheinebene vor". Sie entwickelt sich in lebenden Teilen von *Genista* und *Sarothamnus*. Im Verlaufe der Untersuchung konnte von Dr. K. RENNER und K. REIßMANN je ein Exemplar nachgewiesen werden. Die Tiere wurden durch Abklopfen von Ginsterbüschen gefunden.

Pycnomerus terebrans

Urständige Wälder sind der Lebensraum dieser vom Aussterben bedrohten Colydiide. Als xylo-detricole Art lebt sie in rotfaulem Holz alter Laubbäume und im Mulm anbrüchiger, sonnig stehender Stämme. Sie bevorzugt *Quercus*. Reißmann beobachtete die Art im Regelfall in den frühen Nachtstunden an abgestorbenen Buchen. Lediglich ein einziger Nachweis gelang tagsüber, wo ein Tier aus den Zweigen einer gefällten Buche geklopft werden konnte.

Colobius hirtus

Nach der Roten Liste gehört *C. hirtus* zu den vom Aussterben bedrohten Arten. Die Colydiide ist charakteristisch für urständige Laubwälder. Im Lampertheimer Wald wurde die Art mehrfach von liegenden, verpilzten Buchenästen geklopft.

Arthrolips obscurus

Die neuerdings in die Familie der Corylophidae gestellte Art wird von morschem Holz und aus moderndem Laub gemeldet. Im Lampertheimer Wald konnte der seltene Käfer mehrfach an der Unterseite liegender, verpilzter Buchenstämme beobachtet werden. Bemerkenswerterweise jedoch nur in den frühen Nachtstunden.

Rhopalodontus perforatus

Diese monophag an Zunderschwamm, *Fomes fomentarius*, lebende Cicide wird nur selten gemeldet. REIBNITZ (1999) sieht die Ursache der vermeintlichen Seltenheit im Mangel an ausreichend großen und beständigen Zunderschwammvorkommen. Nach KOCH präferiert sie urständige Laubwälder. In Deutschland liegt ein Verbreitungszentrum im Rhein-Main-Gebiet in den alten Laubwäldern. Aus dem Lampertheimer Wald liegen mehrere Nachweise vor. Die Nachweise gelangen ausschließlich an *Fomes*-Fruchtkörpern, die sich an liegenden Buchenstämmen entwickelt hatten.

Orthocis pygmaeus

Über lange Zeit galt diese wärmeliebende Cicide als sehr selten und wurde in Südwestdeutschland nicht nachgewiesen. Sie wird in Kategorie 3 der Roten Liste aufgeführt. Durch die Untersuchungen von REIBNITZ (1999) in Südwestdeutschland sind in der Oberrheinischen Tiefebene mehrere Nachweise geführt worden. Im Lampertheimer Wald wurde die Art aus nicht näher bestimmten Baumpilzen an abgestorbenen Buchen geklopft.

Orthocis lucasi

Ähnlich wie *Orthocis pygmaeus* besiedelt auch diese südeuropäisch verbreitete Cicide schwerpunktmäßig die wärmeren Regionen der Oberrheinische Tiefebene. Die Art lebt monophag am wärmeliebenden Spaltblättling, *Schizophyllum commune* und wird nur selten nachgewiesen. In der Roten Liste wird sie in Kategorie 2 geführt. Die Fundumstände entsprechen denen von *O. Pygmaeus*.

Uloma culinaris, Uloma rufa

Beide Küchenkäfer sind stenotope Laubwaldarten. Sie entwickeln sich unter morscher, verpilzter Borke von Laub- und Nadelbäumen. In weißfaulen,

liegenden Buchen konnten beide Arten mehrfach in Anzahl beobachtet werden.

Lucanus cervus

Der imposanteste deutsche Käfer konnte auch im Lampertheimer Wald nachgewiesen werden. Erstmals wurde die FFH-Art im Untersuchungsjahr am 20. Mai am späten Nachmittag beobachtet. Im Juni konnten gegen 21, 30 Uhr drei weitere Exemplare an einer älteren Eiche festgestellt werden.

Cerambyx cerdo

Der Heldbock gehört in der BRD zu den vom Aussterben bedrohten Arten. NOLTE konnte die Art in einem Exemplar im Lampertheimer Wald erstmals feststellen. REIßMANN beobachtete ein Tier gegen 21,30 Uhr an einer alten Eiche und 3 Tiere am frühen Nachmittag an armdicken Eichenästen einer kapitalen, noch stehenden Eiche.

Plagionotus detritus

Der Bunte Eichen-Widderbock gilt in Deutschland als stark gefährdet. Die stenotope Art lebt in Eichenwäldern. Die Tiere bevorzugen als Aufenthaltsort sonnenexponiertes Klafterholz, wo sie am ehesten aufgefunden werden können. REIßMANN konnte die Art in Anzahl an liegenden Eichenstämmen beobachten.

Chlorophorus figuratus

Der stenotope Schulterfleckige Widderbock präferiert sonnige Waldränder und kommt nur an Wärmestellen vor. Er entwickelt sich in absterbenden oder toten Ästen von Eiche, Robinie und anderen Laubbäumen. Im Lampertheimer Wald konnte A. MÜLLER die Art ganz untypisch durch Abkeschern der Wegrandvegetation nachweisen.

Galeruca interrupta

Nur selten ist der Kleine Breitflügel-Fruchtblattkäfer auf xerophilen Brachen an *Artemisia campestris* zu beobachten. Die stark gefährdete Art konnte im Lampertheimer Wald auf einer sandigen Wärmestelle in einem Exemplar nachgewiesen werden.

Magdalis exarata

Der wärmeliebende, stenotope Zweigrüßler präferiert trockenes Eichengehölz an Wärmestellen. Im Lampertheimer Wald konnte der Rüssler verschiedentlich an sonnenexponierten Waldrändern geklopft werden.

Magdalis rufa

Ebenso wie *M. exarata* ist auch der Rote Kiefertrieb-Stecker eine termophile Art und findet sich hauptsächlich an sonnenexponierten Waldrändern. Die stenotope Art lebt ausschließlich an *Pinus silvestris*. Der stark gefährdete Rüsselkäfer konnte in 2 Exemplaren im Lampertheimer Wald nachgewiesen werden.

Diskussion

Insgesamt konnten während des mehrmonatigen Untersuchungszeitraumes 274 Käferarten für den Lampertheimer Wald nachgewiesen werden. Davon sind 45 Arten als gefährdet einzustufen (Rote-Liste, Kategorie 1 bis 3); 66 Arten sind faunistisch bemerkenswert. Insgesamt beträgt der Anteil der gefährdeten und bemerkenswerten Arten rund 23 Prozent der nachgewiesenen Gesamtartenzahl. Zusammen mit den Nachweisen von NOLTE *et al.* (1997) konnten insgesamt 464 Käferspezies für den Lampertheimer Wald ermittelt werden. Verglichen mit anderen Waldgebieten in Südwestdeutschland (KÖHLER, 1998, 1999, 2000), (Tabelle 2), ist die Gesamtartenzahl deutlich geringer. Zurückzuführen ist diese Tatsache - wie schon weiter oben erwähnt, einerseits auf die sehr kurze Untersuchungszeit und andererseits auf den Verzicht jeglicher Fallensysteme. Bei Einsatz aller üblichen Fangmethoden und der zeitlichen Dehnung auf einen Zeitraum von zwei Vegetationsperioden dürfte mit mindestens der doppelten Artenzahl gerechnet werden.

Waldgebiet	R.L. 1	R.L. 2	R.L. 3	Summe	Vorw.	Anteil %	Artenzahl
Hummelskopf	9	31	81	121	3	15,8	768
Himbeerberg	3	13	47	47	4	8,3	762
Bienwald	23	56	125	125	8	18,8	1085
Lampertheim	12	40	65	120	3	25,9	464

Tabelle 2: Vergleich Rote-Liste-Arten verschiedener NSG aus dem Südwestdeutschen Raum mit Ergebnissen aus dem Lampertheimer Wald

Auch wenn die ermittelte Gesamtartenzahl im Vergleich mit anderen Untersuchungsgebieten gering erscheint, ist die Anzahl bedrohter und faunistisch bemerkenswerter Spezies hingegen durchaus vergleichbar mit anderen süddeutschen Waldgebieten. Mit insgesamt 120 Rote-Liste-Arten übertrifft das Untersuchungsgebiet sogar bei weitem das NSG Himbeerberg. Auch der Vergleich mit dem NSG Hummelskopf fällt mit seinen Kategorie 1 und Kategorie 2 Arten deutlich zugunsten des Lampertheimer Waldes aus. Der hohe Anteil faunistisch bemerkenswerter und seltener Arten und die große Anzahl Rote-Liste-Arten, darunter 3 FFH-Arten, unterstreicht überdeutlich die Schutzwürdigkeit der untersuchten Waldbereiche.

Diese Ergebnisse sind ein eindeutiger Beleg dafür, dass es sich beim Lampertheimer Wald um ein coleopterologisch äußerst beachtenswertes Waldgebiet handelt. Feststellungen NOLTES (1997, 1998) über die Bedeutung des Lampertheimer Waldes werden durch diese Untersuchung vollumfänglich bestätigt. Alleine schon das Vorkommen der drei FFH-Arten (*Lucanus cervus*, *Cerambyx cerdo* und *Limoniscus violaceus*) ist Grundlage genug, umgehend Maßnahmen zu einer dauerhaften Unterschutzstellung der Untersuchungsgebiete einzuleiten.

Maßnahmen zum Schutz ausgewählter Bereiche des Lampertheimer Waldes

Viele der nachgewiesenen Coleopterenpezies gehören zu den sog. Totholzarten. Für ihre weitere Existenz im Lampertheimer Wald sind diese Arten angewiesen auf den Erhalt spezifischer, von ihnen benötigter Habitatstrukturen. Nur der Erhalt einer größtmöglichen Habitatvielfalt, hier ist das stehende Altholz im besonderen Maße zu nennen, ermöglicht ein Überleben vieler stenotoper, xylobionter und xylophiler Arten.

Schutz und Erhalt der untersuchten Teilgebiete des Lampertheimer Waldes sind nach den vorliegenden Untersuchungen zwingende Notwendigkeit! Zur Erreichung dieser Ziele sollten kurz und mittelfristig u.a. folgende Maßnahmen ergriffen werden.

Totholz muß im Wald verbleiben. Diese Notwendigkeit betrifft nicht nur das liegende Totholz. In viel stärkerem Maße gilt dies für das stehende Totholz. Gerade in stehende Baumruinen ist der Feuchtegehalt des Holzes vom Bodenbereich bis hin zur Spitze sehr unterschiedlich. Larven können demzufolge weitaus besser in die von ihnen präferierten Bereiche wechseln, bzw. finden diese erst in stehenden Stämmen.

Der dominierende Aufwuchs von Traubenkirsche und Robinie muß eingedämmt werden. Aufgrund der sich geänderten Grundwasserverhältnisse haben diese Baumarten deutliche Vorteile gegenüber ihren Mitkonkurrenten Buche und Eiche. Daher muß zumindest für eine Übergangszeit dieses Ungleichgewicht durch korrigierende Maßnahmen verschoben werden. Wird hier nicht bald eingegriffen, besteht die Gefahr einer zunehmenden Beschattung. Stämme, die jetzt noch aufgrund kleinerer Freiflächen, ausreichend besonnt werden, würden dann deutlich weniger Licht erhalten. Eine für Totholzkäfer nachteilige Veränderung des Mikroklimas im Holzkörper, wie des Feuchtegehaltes und der Wärmesummen wäre die Folge.

Um den Waldgebieten eine längerfristig Bestandsgrundlage erhalten zu können, müssen dringend Maßnahmen nicht nur gegen ein weiteres Absinken des Grundwasserspiegels eingeleitet werden, sondern es muß zu einem Wiederanstieg des Grundwasserspiegels kommen. Hier ist in erster Linie politisch weitsichtiges Handeln zuständiger Stellen vonnöten! Als Folge eines Anstiegs des Grundwasserspiegels ist dann wieder mit einer für Laubwälder des Oberrheingrabens typischen Waldverjüngung mit Buchen und Eichen zu rechnen. Seitens des Forstes müßten zumindest mittelfristig unterstützende Maßnahmen zum Aufwuchs dieser Laubbaumarten durchgeführt werden.

Anmerkungen zur Zusammenarbeit mit dem Forstamt Lampertheim

Untersuchungen über die Zusammenhänge "Käfer - Wald - Holz" sind schon so alt wie die Koleopterologie selbst. Jedoch wurden in den beiden letzten Jahrzehnten die Untersuchungen über die Coleozönosen in unseren Wäldern erheblich intensiviert. Im Zusammenhang mit dem Phänomen Waldsterben und den damit einsetzenden Bemühungen, unsere einheimischen Laubwälder zu erhalten, avancierte die Totholzkäferforschung zu einem Schwerpunkt koleopterologischer Feldforschung. In einer Vielzahl von Arbeiten wurden diese Untersuchungen dokumentiert. Immer wurden diese koleopterologischen Bestandserhebungen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forststellen durchgeführt und von dieser Seite aus nicht nur geduldet, sondern auch gefördert. Ziel all dieser Untersuchungen war und ist es ja, Wissen über den Kolepterenbestand zu erhalten um damit u.a. auch die ökologische Bedeutung dieser Wälder einschätzen zu können.

Völlig anders offenbarte sich in dieser Hinsicht jedoch das Forstamt Lampertheim. Anstatt die ehrenamtlich durchgeführten Untersuchungen zu unterstützen, wurde seitens des zuständigen Forstoberrates alles unternommen, diese Untersuchungen zu behindern, bzw. zu unterbinden.

Obwohl seitens der Naturschutzbehörde die Bestandserfassung nicht nur genehmigt sondern sogar gewünscht wurde, zeigte sich das Forstamt deutlich ablehnender. Denn das Forstamt Lampertheim behält sich vor, für seinen Forst eine Betretungsgenehmigung zu erteilen oder zu verweigern. Da laut Schreiben des Forstoberrates dieser der Grundeigentümer des Staatsforstes Lampertheim ist (Anlage 1), hat auch er, seiner Rechtsauffassung entsprechend, das Recht, Betretungsgenehmigungen für seinen Forst zu erteilen oder zu verweigern. Als Konsequenz dieser rigiden Auslegung und Handhabung eines allgemeinen Bürgerrechtes müßte demzufolge ein erholungssuchender Spaziergänger zuerst eine Betretungsgenehmigung beim zuständigen Herrn beantragen, bevor er seinen sonntäglichen Waldspaziergang machen darf. Noch absurder wird diese Handhabung wenn man dann für die Ausstellung dieser Genehmigung eine Gebühr von 78,- DM bezahlen muß, wie 1996 geschehen! Wobei diese erteilte Betretungsgenehmigung dann auch lediglich für die Tagesstunden gilt - nachts hat man ja eh nichts im Lampertheimer Wald zu suchen! Dass es auch nachtaktive Käfer gibt, scheint den Herrn Forstoberrat für 78,- DM nicht zu kümmern.



Foto 3:

Stehendes Totholz bietet einer differenzierten Käferzönose über viele Jahre Entwicklungs- und Überlebensmöglichkeiten (Foto: WENZEL).

Nach übereinstimmender Aussage der Oberen Forstverwaltung Darmstadt wie auch des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten in Wiesbaden gilt für Hessen ebenso wie in anderen Bundesländern auch ein uneingeschränktes Betretungsrecht für hessische Wälder, sofern nicht besondere Umstände dieses Recht einschränken.

Möglicherweise ist die schwerlich nachvollziehbare Haltung des Forstamtes Lampertheim darauf zurückzuführen, dass der Bearbeiter, wie im Antwortschreiben ausgeführt (Anlage 1), angenommen hat, COLEO wolle Großwild erlegen. Doch unser Antrag bezog sich nicht auf *Vertebraten* wie vermutlich irrtümlich von Forstoberrat angegeben sondern einzig auf kleine *Invertebraten* (Wirbellose, z.B. Käfer). Nur so ist möglicherweise erklärbar, dass bis heute, Oktober 2002, die umgehende Antwort des Forstamtes Lampertheim nach Klärung noch offener Fragen seit Juni 2001 auf sich warten läßt.

Trotz dieser, unsere Arbeiten schon im Ansatz eindämmen wollenden Behinderungen, konnten die Untersuchungen dank der Unterstützung der Oberen Forstverwaltung und des zuständigen Ministeriums wie geplant durchgeführt werden.

Literatur

- BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & P. PRETSCHER (1998): ROTE LISTE gefährdeter Tiere Deutschlands. - Schriftenreihe für Landespflege und Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, **55**, 1-434
- BRECHTEL, F. & H. KOSTENBADER (2002): Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. - Eugen Ulmer Verlag Stuttgart, 1-632
- KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas, Ökologie - Bd.1, Carabidae bis Staphylinidae, Krefeld
- KÖHLER, F. (1998): Vergleichende Untersuchungen zur Totholzkäferfauna (Coleoptera) des Naturwaldreservates "Himbeerberg" im Hunsrück. - Mainzer naturwiss. Archiv, Mainz, **36**, 147-208
- KÖHLER, F. (1999): Die Totholzkäferfauna (Coleoptera) der Naturwaldreservate "Mörderhäufel" und "Stuttpferch" im Bienwald in der nördlichen Oberrheinebene. - Mainzer naturwiss. Archiv, Mainz, **37**, 213-280
- KÖHLER, F. (2000): Vergleichende Untersuchungen zur Totholzkäferfauna (Coleoptera) des Naturwaldreservates "Mummelskopf" im Pfälzer Wald. - Mainzer naturwiss. Archiv, Mainz, **38**, 175-236
- KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. - Entomolog. Nachrichten u. Berichte, Dresden, Beiheft **4**, 1-185

- NOLTE, O., G. GEGINAT & H. WEIHRAUCH (1995): Xylobionte Käfer im Lampertheimer Wald (Nordbaden). - Verh. Westd. Entom. Tag 1994, Löbbecke-Museum, Düsseldorf, 97-102
- NOLTE, O., G. GEGINAT & H. WEIHRAUCH (1997): Erfassung xylobionter Käfer (Coleoptera) des Lampertheimer Waldes (Südhessen).- Ein Zwischenstand, Hessische Faunistische Briefe, Darmstadt, **16**(3), 33-48
- NOLTE, O. (2000): Xylobionte Käfer als Grundlage eines NSG-Antrages - Ein Erfahrungsbericht. Verh. Westd. Entom. Tag 1998, Löbbecke-Museum, Düsseldorf, 119-125
- REIBNITZ, J. (1999): Verbreitung und Lebensräume der Baumschwammfresser Südwestdeutschlands (Coleoptera:Cisidae). - Mitt. Entomolog. Verein Stuttgart, **34**, 1-76
- RENNER, K. (2002): Bemerkenswerte Käferfunde als Ergebnisse einer erfolgreichen Exkursionssaison. - COLEO **3**, 1-8, Radevormwald

Anschrift des Verfassers:

Edmund Wenzel, Mühlenstr. 8, D-42477 Radevormwald
email: Wenzel-Radevormwald@t-online.de

Anlage 1 (NUR AUF CD)

Schreiben des Forstamtes Lampertheim

Anlage 2 (NUR AUF CD)

Verzeichnis nachgewiesener Käferarten aus dem Lampertheimer Wald